



Grundschule  
Mindener Straße

## Inklusive Schulentwicklung

Aktueller Stand und Perspektiven der Weiterentwicklung  
von 11/2013

## 1 Vorbemerkungen

Die Grundschule Mindener Straße arbeitet seit Beginn des Schuljahres 2010/11 intensiv daran, sich zu einer inklusiven Schule weiterzuentwickeln, die alle Schülerinnen und Schüler möglichst individuell fördert und fordert.

Wodurch eine inklusive Schule gekennzeichnet ist, stellen BOBAN und HINZ im *Index* für Inklusion<sup>1</sup> in Form von Indikatoren dar, die drei miteinander verbundenen Dimensionen zugeordnet sind. Es gilt,

- inklusive Kulturen zu schaffen,
- inklusive Strukturen zu etablieren und
- inklusive Praktiken zu entwickeln.

Der *Index* wird hier als Bezugsrahmen genutzt, um den aktuellen Stand der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung darzustellen und Perspektiven der Weiterentwicklung aufzuzeigen.

Zur Vorgeschichte sei erwähnt: Die Grundschule Mindener Straße ist von der zuständigen Schulaufsicht des Kreises Herford unter Beteiligung der Steuergruppe des Kompetenzzentrums sonderpädagogische Förderung (KsF) der Stadt Herford als Pilotschule mit dem Schwerpunkt *Inklusive Schulentwicklung* ausgewählt worden.

Das KsF Herford sowie die Schulaufsicht Grundschulen unterstützen den Entwicklungsprozess in Form von sonder- und sozialpädagogischen Ressourcen.

Der Schulversuch des Landes Nordrhein-Westfalen gemäß § 20 (5) Schulgesetz endet am 31.07.2014. Das KsF Herford wird somit auslaufen. Welche Veränderungen sich dadurch konkret für die Grundschule Mindener Straße ergeben werden, ist noch nicht abzusehen.

---

<sup>1</sup> *Index* für Inklusion – Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln – entwickelt von Tony Booth & Mel Ainscow; übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2003

## 2 Inklusive Kulturen schaffen

### 2.1 Gemeinschaft bilden

#### 2.1.1 Die Mitarbeiter arbeiten zusammen.

Alle an der Schule vertretenen Professionen – Grundschullehrkräfte, Sonder- und Sozialpädagoginnen sowie Erzieherinnen und auch Praktikanten – arbeiten in unterschiedlichen Teamkonstellationen eng zusammen (s. 3.1.3). Dies geschieht ganz überwiegend auf *Augenhöhe*.

#### 2.1.2 Mitarbeiter und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.

Im Alltag zeigt sich deutlich, dass sich Eltern und Mitarbeiter der Schule gegenseitig respektieren. Viele Eltern stehen in einem regelmäßigen Austausch mit den Lehrkräften und Erzieherinnen und lassen sich gern beraten. Gleichzeitig sehen die Mitarbeiter die Eltern als Experten für ihre Kinder an und zeigen ihnen auf, wie sie Lernprozesse ihrer Kinder wirkungsvoll unterstützen können.

Viele Eltern nehmen die Möglichkeit wahr, sich am Schulleben zu beteiligen. Dies zeigt sich insbesondere bei Ausflügen, Festen und Feiern und in geringerem Maße auch bei schulischen Projekten.

#### 2.1.3 Mitarbeiter und Schüler gehen respektvoll miteinander um.

Im Alltag ist zu beobachten, dass Mitarbeiter und Schüler respektvoll miteinander umgehen. Den Mitarbeitern sind viele Schüler namentlich bekannt, sodass sie diese auch persönlich ansprechen. Die meisten Schüler zeigen sich den Mitarbeitern gegenüber hilfsbereit – nicht nur, wenn sie darum gebeten werden. Die Mitarbeiter setzen sich für die Belange der Schüler ein und beteiligen sie an Entscheidungen.

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 hat sich die Schulkonferenz auf einen Leitgedanken verständigt, der das Schulleben bestimmen soll:

*Jeder hat das Recht auf einen ungestörten Schultag. Niemand hat das Recht, den Anderen zu beleidigen, auszugrenzen oder zu verletzen. Geschieht dies dennoch, erfolgt Konfrontation!*

Der respektvolle Umgang miteinander wird im Rahmen des Coolness-Trainings, das jede Lerngruppe erhält, gezielt gefördert und mit dem sog. *Ampel-System* auch konsequent eingefordert.

## 2.2 Inklusive Werte verankern

### 2.2.1 An alle Schüler werden hohe Erwartungen gestellt.

An die Schüler werden individuelle Leistungs- und Verhaltenserwartungen durch die Mitarbeiter gestellt. So ist in der Praxis insbesondere zu beobachten, dass an Schüler in rhythmisierten Ganztagsklassen andere Leistungserwartungen gestellt werden als an Schüler in Halbtagsklassen. Diese Problematik wird im laufenden Schuljahr im Zusammenhang mit der Umsetzung des jahrgangsübergreifenden Lernens in Ganztags- und Halbtagslerngruppen aufgegriffen.

### 2.2.2 Mitarbeiter, Schüler, Eltern und Mitglieder schulischer Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.

Eine wirklich gemeinsame Philosophie der Inklusion existiert noch nicht – was nach einem knapp dreijährigen Entwicklungsprozess mit ständigen personellen Veränderungen und neuen Herausforderungen auch nicht erwartet werden kann.

Aktuell wird an einem Leitbild für die Schule gearbeitet, dass sich auf drei zentrale Leitideen beziehen wird:

- Verschiedenheit als Chance begreifen
- Persönlichkeit stärken
- Wissen erwerben und Kompetenzen entwickeln

## 3 Inklusive Strukturen etablieren

### 3.1 Eine Schule für alle entwickeln

#### 3.1.1 Die Schule nimmt nach Möglichkeit alle angemeldeten Schüler auf und behält diese.

Im Rahmen der vom Schulträger festgelegten Kapazitäten werden nach Möglichkeit alle angemeldeten Schüler aufgenommen. Aktuell werden Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen in den Bereichen Lernen, Sprache sowie sozial-emotionale Entwicklung beschult. Eine Schülerin hat sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen.

Die Eröffnung eines Verfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen wird von Seiten der Schule und in Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten nur dann beantragt, wenn erhebliche Zweifel daran bestehen, dass ein Kind fachlich adäquat gefördert werden kann. Dies könnte bspw. bei einem äußerst hohen Lern- und Entwicklungsbedarf im Bereich Sprache der Fall sein.

Schülerinnen und Schüler, die nach einer dreijährigen Schuleingangsphase nicht in Klasse 3 versetzt werden können, werden auf Antrag der Eltern und mit Zustimmung der unteren Schulaufsicht im Bildungsgang des Förderschwerpunkts Lernen weiter individuell an der Schule gefördert.

#### 3.1.2 Die Schule bildet starke Lerngruppen.

Schüler mit (sonder-)pädagogischen Unterstützungsbedarfen wie auch mit besonderen Begabungen werden nach Möglichkeit gleichmäßig auf die Lerngruppen eines Jahrgangs verteilt, um möglichst starke und somit lern- und leistungsförderliche Gruppen zu erhalten.

Das Konzept der Offenen Ganztagschule lässt dies jedoch nicht durchgängig zu, da die besonderen Lern- und Entwicklungsbedarfe von Schülern in der Regel eine Beschulung in einer rhythmisierten und personell besser besetzten Ganztagsklasse erfordern. Zudem entscheiden sich viele Eltern in prekären Lebenslagen für das Ganztagsangebot und bildungsnahe Eltern häufiger für den Halbttag, sodass sich allein dadurch ungünstige Klassenzusammensetzungen ergeben können. Eine Lösung des Problems ist derzeit nicht in Sicht. Die Umstellung auf ein rein additives Ganztagsmodell stellt keine wirklich Alternative dar.

### 3.2 Unterstützung für Vielfalt organisieren

#### 3.2.1 Das Lernen von- und miteinander wird organisiert.

Seit Beginn des Schuljahr 2013/14 werden die Schüler der Jahrgänge 1 und 2 in fünf jahrgangübergreifenden Lerngruppen unterrichtet, um den sehr unterschiedlichen Lern- und

Entwicklungsbedarfen der Kinder besser entsprechen und Lernprozesse in der Schuleingangsphase von Beginn an auf drei Jahre ausrichten zu können. Gleichzeitig können besonders begabte Kinder bereits nach einem Jahr in Klasse 3 versetzt werden, ohne ein Schuljahr überspringen zu müssen. Die Umsetzung jahrgangsübergreifenden Lernens ist für die Mitarbeiterinnen der Schuleingangsphase der zentrale Schwerpunkt für die Schuljahre 2013/14, 2014/15 und 2015/16.

### 3.2.2 Schüler mit erheblichen Schwierigkeiten im mathematischen Denken werden gezielt unterstützt.

Im Rahmen des Projekts *Mathe intensiv* erhalten sogenannte *rechenschwache* Kinder, die im Klassenunterricht nicht mehr hinreichend gefördert werden können, eine intensive Förderung in Kleingruppen von zwei bis maximal sieben Schülern. Der Umfang der Förderung richtet sich nach dem Lernbedarf und kann bis zu drei Wochenstunden betragen.

Mitarbeiter der Schule und Eltern haben sich für diese Aufgabe gemeinsam fachlich qualifiziert und realisieren die Förderung in Tandems auf der Basis individueller Entwicklungspläne. Die Eltern der Kinder werden geschult, damit sie die Förderung gezielt unterstützen können. Es werden jedoch noch nicht alle Eltern erreicht.

Für das Schuljahr 2013/14 wird eine bessere Verzahnung von Klassenunterricht und Intensivförderung angestrebt. Geplant ist zudem eine weitere kollegiumsinterne Fortbildung, die Möglichkeiten der Prävention sowie eine gezielte Schulung von Basiskompetenzen in den Blick nimmt.

Neuen Mitarbeitern der Schule werden Fortbildungen angeboten und Möglichkeiten der Hospitation eröffnet, damit sie sich in die Problematik einarbeiten können.

### 3.2.3 Schüler mit erheblichen Schwierigkeiten im Rechtschreiben werden gezielt unterstützt.

Kinder, die deutliche Schwierigkeiten im Prozess des Schriftspracherwerbs aufzeigen und bei den durchgeführten Diagnoseverfahren (siehe 3.1.1) auffallen, werden in Zweier-Teams intensiv gefördert. Die Förderung wird derzeit ausschließlich von den Lehrerinnen durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt im Bereich der phonologischen Bewusstheit. Die Übungen werden anhand der Testergebnisse und in Absprache mit den Klassenleitungen in einem individuellen Entwicklungsplan festgehalten.

In den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 sollen weitere Kollegen und möglichst auch Eltern für diese Förderung fachlich qualifiziert werden. Zudem soll die Maßnahme auf die Jahrgänge 3 und 4 ausgeweitet werden.

### 3.2.4 Die Schule sorgt für möglichst bruchlose Übergänge.

#### *Übergang Kita – Grundschule*

Im Rahmen der Schulanmeldung erfolgt eine erste Diagnostik. Zwei Lehrkräfte ermitteln die Lern- und Entwicklungsstände der zukünftigen Schulanfänger. Eingesetzt wird ein selbst entwickeltes Screeningverfahren, das sich in 20 Minuten durchführen lässt und einen differenzierten Überblick über die bereits vorhandenen sprachlichen und mathematischen wie auch personalen und sozialen Kompetenzen bietet. Kinder mit sehr komplexen bzw. nicht sicher ermittelten Lern- und Entwicklungsbedarfen werden ggf. zu einem weiteren Termin eingeladen oder in der Kita aufgesucht. Wenn erforderlich, wird das Kompetenzzentrum der Stadt Herford hinzugezogen.

Im Rahmen einer engen Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen werden mit Hilfe des Instruments der Individuellen Entwicklungsplanung Unterstützungsmaßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Entwicklungsbedarfen entwickelt. Für diese Aufgabe standen im vergangenen Schuljahr noch zwei Sonderpädagoginnen mit einer festen Ressource zur Verfügung. In wie weit diese Aufgabe im laufenden Schuljahr aufrecht erhalten werden kann, ist noch nicht abzusehen.

Seit August 2013 ist die Pandagruppe der Kita Maiwiese in unserem Schulgebäude untergebracht. Die räumliche Nähe ermöglicht eine noch engere Kooperation in Form von gemeinsamen Projekten und natürlichen Lern- und Spielsituationen.

#### *Übergang Grundschule – weiterführende Schule*

Seit dem Schuljahr 2013/14 wird in enger Zusammenarbeit mit der Ernst-Barlach-Realschule versucht, den Übergang 4 – 5 im Fach Mathematik zu optimieren. Ziel des auf zwei Jahre angelegten und extern begleiteten Projekts ist ein möglichst bruchloser Übergang von der Grundschule an die weiterführende Schule. Vereinbart ist, dass das Projektteam Mindeststandards für das Fach Mathematik erarbeitet und sich mit der Frage auseinandersetzt, wie individuelle Fördermaßnahmen in der Sekundarstufe I fortgesetzt werden können. Die Problematik *Rechenschwäche* wird ebenfalls ein zentrales Thema sein.

### 3.2.5 Die Fortbildungsangebote helfen den Mitarbeitern, auf die Vielfalt der Schüler einzugehen.

Seit dem Schuljahr 2010/11 hat sich das Kollegium in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie im Lernbereich Sachunterricht zu folgenden Schwerpunkten fortgebildet:

- Förderung der Lesekompetenz
- Schriftspracherwerb
- Experimentieren im Sachunterricht
- Produktives Üben im Mathematikunterricht
- *Rechenschwäche* – Diagnostik und Förderung

Der Umgang mit den sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und –bedarfen spielte bei den Fortbildungen eine zentrale Rolle.

Aktuell nehmen zwei Lehrerinnen am Projekt *PIK AS* teil, das die Weiterentwicklung des Mathematikunterrichts zum Ziel hat (siehe hierzu <http://www.pikas.tu-dortmund.de/>).

## 4 Inklusive Praktiken entwickeln

### 4.1 Lernarrangements organisieren

#### 4.1.1 Der Unterricht wird auf die Vielfalt der Schüler hin geplant.

Die Fachschaft Deutsch hat ein aus fachdidaktischer und methodischer Sicht sehr fundiertes schulinternes Curriculum für den Anfangsunterricht entwickelt, das die Heterogenität der Schülerschaft sowie den grundlegenden Anspruch eines kompetenzorientierten Unterrichts konsequent berücksichtigt. Das Konzept wird ab dem Schuljahr 2013/14 verbindlich umgesetzt.

Das Konzept sieht zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Schuljahr die Durchführung von zwei verschiedenen Diagnoseverfahren vor. Das Neun-Wörter-Diktat wird in erster Linie dazu genutzt, die individuelle Schreibentwicklung der Schüler kontinuierlich aufzuzeigen. Darüber hinaus hat die Fachschaft Deutsch ein weiteres Testverfahren (*Mindener Straße Lese-Schreib-Test*) zur frühzeitigen Erkennung von ersten Lese- und/oder Rechtschreibschwierigkeiten auf die schulinternen Belange abgestimmt.

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird ein mathematisches Unterrichtswerk verbindlich genutzt, das vielfältige Möglichkeiten der natürlichen Differenzierung bietet und sich aufgrund seines Aufbaus auch für den Einsatz in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen eignet. Substantielle Aufgabengestaltungen und Aufgabenformate ermöglichen den Schülern gemeinsames Lernen an einer Thematik auf unterschiedlichem Niveau.

Die Fachschaft Mathematik hat zu verschiedenen Themen Standortbestimmungen entwickelt, mit denen sich die individuell vorhandenen inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen differenziert ermitteln und didaktisch-methodische Konsequenzen für die weitere Unterrichtsarbeit ableiten lassen.

Das Instrument der Individuellen Entwicklungsplanung wird noch nicht durchgängig genutzt. Ursächlich hierfür erscheint der damit verbundene zeitliche Aufwand bei gleichzeitig fehlender Routine.

#### 4.1.2 Den Schülern wird ein weitgehend selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten ermöglicht.

Seit dem Schuljahr 2013/14 arbeiten alle Schüler der Schuleingangsphase mit Tages- und Wochenplänen, die auf das Lernen von- und miteinander ausgerichtet sind sowie selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten fördern. Die Arbeitspläne werden von den Lehrkräften in der wöchentlichen Teamsitzung gemeinsam erstellt.

In den fünf jahrgangsübergreifenden Lerngruppen der Schuleingangsphase sowie den Ganztagsklassen 3a und 4a wird zudem das *Herforder Logbuch* genutzt, das eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Lern- und Arbeitsverhalten sowie dem Sozialverhalten ermöglicht.



Vorbehaltlich der Finanzierbarkeit werden ab dem Schuljahr 2014/15 alle dritten Klassen und ab 2015/16 auch alle vierten Klassen mit dem Logbuch arbeiten.

#### 4.1.3 Die Mitarbeiter planen, unterrichten und reflektieren im Team.

Jede Lehrkraft der Schule ist schwerpunktmäßig einem der vier Jahrgangsteams zugeordnet, die freitags in der 5. und 6. Stunde tagen. Die Lehrkräfte tauschen sich über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen aus, planen gemeinsam Unterricht und erstellen ggf. gemeinsam Entwicklungspläne für Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Für diese Tätigkeit wird jede Lehrkraft mit einer Ermäßigungsstunde entlastet.

Die fünf Erzieherinnen der Ganztagsklassen 1/2a, 1/2b und 1/2c sowie 3a und 4a können aus organisatorischen und personellen Gründen nicht an den Sitzungen der Jahrgangsteams teilnehmen, sind aber über die Teamsitzung der Ganztagsklassen in den Gesamtprozess eingebunden. Angestrebt wird eine noch intensivere fachliche Zusammenarbeit, die einen Kompetenztransfer bewirkt und die Mitarbeiter zugleich entlastet.

Die Lehrkräfte, Erzieherinnen und Praktikanten der Ganztagsklassen stimmen in den wöchentlichen Teamsitzungen unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote sowie pädagogische Maßnahmen ab.

Jeden Mittwoch in der dritten und vierten Stunde tagen alle Erzieherinnen und Praktikanten, um die außerunterrichtlichen Angebote und auch pädagogische Maßnahmen aufeinander abzustimmen. An den Teamsitzungen nehmen ebenfalls eine Lehrkraft einer Ganztagsklasse und die Schulleitung teil.

Entsprechend des Rahmenkonzepts des KsF Herford zur Teamarbeit (s. Anlage 2) unterrichten Grundschullehrkräfte und Sonderpädagoginnen allein und im Team und fühlen sich für alle Schüler zuständig.

## 4.2 Ressourcen mobilisieren

### 4.2.1 Die Fachkompetenz der Mitarbeiter wird voll ausgeschöpft.

Bei der Unterrichtsverteilung wird darauf geachtet, dass die Grundschullehrkräfte und Sonderpädagoginnen möglichst wenig Unterricht fachfremd erteilen müssen. Da sich das aber nicht völlig ausschließen lässt und vor allem Berufsanfängerinnen nicht überfordert werden sollen, werden die Klassen- bzw. Jahrgangsteams so zusammengestellt, dass sich die Lehrkräfte hinsichtlich ihrer fachlichen Kompetenzen gut ergänzen und voneinander profitieren können. Gegenseitige Hospitationen werden angeregt und unterstützt, aber von den Mitarbeitern zur Zeit noch wenig genutzt.

Seit dem 01. November 2013 werden an unserer Schule zum zweiten Mal zwei Lehramtsanwärterinnen mit unterschiedlichen Lehrämtern ausgebildet: eine LAA mit dem Lehramt GHR/Primarstufe und eine LAA mit dem Lehramt Sonderpädagogische Förderung. Die Ausbildung im Tandem hat sich im letzten Durchgang als grundsätzlich förderlich im Sinne eines Kompetenztransfers erwiesen.

Zum 01.02.2014 nehmen zudem zwei zu diesem Schuljahr eingestellte Lehrerinnen ihre Ausbildung zum Erwerb des Lehramts Sonderpädagogische Förderung gemäß VOBASOF auf.

#### 4.2.2 Die Ressourcen von Netzwerkpartnern werden genutzt.

Die Mitarbeiter kooperieren u. a. mit dem Kompetenzzentrum sonderpädagogische Förderung (KsF) der Stadt Herford, den Kindertagesstätten (Projekt *Kita & Co*), dem Jugendamt und der Schulpsychologischen Beratungsstelle sowie mit niedergelassenen Ärzten, Psychologen, Logopäden und dem Schulärztlichen Dienst.

Seit Oktober 2013 bietet eine ASD-Mitarbeiterin der Abteilung Jugend der Stadt Herford alle sechs bis acht Wochen den Mitarbeitern der Schule ein eineinhalbstündiges Fachgespräch an. Im Rahmen dieses Fachgesprächs können bspw. zwei konkrete Fallbesprechungen vorgenommen werden.

## 5 Perspektiven der Weiterentwicklung

Die Umsetzung jahrgangsübergreifenden Lernens in der Schuleingangsphase wird zumindest für die Schuljahre 2013/14, 2014/15 und 2015/16 der zentrale und äußerst zeitaufwendige Schwerpunkt der Schul- und Unterrichtsentwicklung sein. Es gilt u.a. , das Lernen von- und miteinander durch den Einsatz kooperativer Lernformen zu optimieren und den Unterricht so zu individualisieren, dass den individuellen Lern- und Entwicklungsbedarfen bzw. den Begabungen entsprochen wird. Dies gilt selbstverständlich auch für den Unterricht in den Klassen 3 und 4.

Damit innerhalb des Systems keine Übergangsproblematik entsteht, müssen konzeptionelle Vereinbarungen getroffen werden, wie das weitgehend selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten in der Schuleingangsphase im jahrgangsbezogenen Unterricht der Klassen 3 und 4 fortgeführt wird.

Das vom Bildungsbüro begleitete Modellprojekt zur Optimierung des Übergangs *Grundschule – weiterführende Schule* ist zunächst auf zwei Jahre angelegt und auf das Fach Mathematik begrenzt. Wie sich dieses Projekt entwickeln wird, ist noch nicht abzusehen, da sich die Schullandschaft in der Stadt Herford durch die auslaufende Hauptschule Meierfeld verändern wird und auch eine Änderung der Ausbildungsordnung der Realschulen zu erwarten ist.

Die bisherigen Maßnahmen zur Optimierung des *Übergangs Kita – Grundschule* müssen aufgrund der veränderten personellen Situation und des nur noch bis zum Sommer 2014 bestehenden Kompetenzzentrums der Stadt Herford überdacht werden. Zudem bietet die im Schulgebäude untergebrachte *Pandagruppe* der Kita Maiwiese die Möglichkeit, neue Wege der Kooperation zu beschreiten und für mehr Kinder bessere Übergänge zu ermöglichen. Zur Zeit finden Gespräche mit der Reinhard-Mohn-Stiftung in Gütersloh statt, die ein Modellprojekt in diesem Bereich unterstützen und für andere Institutionen nutzbar machen möchte.

Herford, 11. November 2013

Stephan Kern  
Schulleiter